

# Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1½ fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 70.

Donnerstag den 8. September

1859.

## Bekanntmachung.

W i n n e n d e n .

Die Geschwornenliste aus dem Jahr 1860 ist von heute an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt; etwaige Einsprachen wegen Aufnahme Unberechtigter oder Auslassung Berechtigter sind innerhalb dieser Zeit, oder 3 weiteren Tage bei dem Gemeinderath anzubringen.

Den 8. Sept. 1859.

Stadtschultheißenamt  
Zent.

## Anzeigen.

Herdtmannsweiler.

Bitte um Beiträge für die  
Abgebrannten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. ist das Wohnhaus und die Scheuer von Gottfried Pfeiderer sammt dem Schulhause abgebrannt. Die Scheuer war mit Heu und Garben angefüllt, wovon nichts mehr gerettet werden konnte, auch dem Schulmeister ist ein großer Theil seines Vorraths an Heu, Stroh, und Frucht verbrannt. Außerdem hat der Schulmeister und der Provisor, sowie Pfeiderer durch das Verbrennen von Hausgeräthen, Weißzeug und Kleidungsstücken einen beträchtlichen Verlust erlitten. Der hierdurch entstandene Schaden ist im Ganzen zu 1160 fl. geschätzt.

Die unterzeichnete Stelle erlaubt sich daher, um Liebesgaben für die Abgebrannten zu bitten mit dem Bemerken, daß in Winnenden Herr Inspector Schmid und Herr Metzger Pfähler zur Annahme derselben bereit sind.

Das gemeinschaftl. Amt  
Pf.=B. Teichmann. Schultheiß  
Bernhard.

W i n n e n d e n . Allen unsren Freunden und Wohlthätern sagen wir bei unsrer Abreise nach Nordamerika für ihre Liebe und Freundschaft nochmal unsern innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl.

Caroline Bohmewetsch.  
Caroline Kurz.

W i n n e n d e n .

Neue holländische Häringe  
empfiehlt

Ernst Meyer.

Einen sehr schönen Zuchtjarren, einige Kalbeln und Kühe, und eine Trauben-Naspel verkauft

Gutsbesitzer Weigel  
auf Sonnenberg.

W i n n e n d e n .

Es sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent 200 fl. auszuleihen.

Von wem? sagt

die Redaction.

# Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Grund-Kapital: Fünf Millionen, 250,000 Gulden.

Gesamte Reserven: Zwei Millionen 631,400 Gulden.

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien und ihre Versicherten werden zu keinerlei Nachzahlung verbindlich gemacht.

Nähere Auskunft ertheilt

Bezirks-Agent **W. Bertsch.**

## Laute Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

Der vierte Tag brachte einen furchtbaren Schneesturm, der heulend über die öden Felder brauste. Die Pferde schaubten und schauderten die Menschen boten alle Kraft ihres Willens auf, sie vorwärts zu bringen. Wir suchten mit Angst ein Obdach, denn auch uns drohte die weiße kalte Wüste ringsumher mit dem grimmigen Tod. Meinem Schützer, mehr noch dessen Gefährten, dem Kosackenhauptmann, war die Gegend vollkommen bekannt. Er wußte Rechenschaft zu geben über jede der aus dem Schnee hervorragenden Mauertrümmer und er ermutigte uns alle durch die Versicherung, daß wir in kurzem ein Obdach finden würden. Auch hatte er sich nicht geirrt.“

Die Erzählerin schwieg hier plötzlich, schlug die Hände vor das tieferbleichende Gesicht und stöhnte leise.

„Armes Kind! armes Kind!“ sagte Mistres Wendegold, „was haben Sie gelitten in ihren jungen Jahren!“

Die junge, schöne Frau strebte sich zu fassen und küßte die Hand der freundlichen Trösterin. „Ja, ich habe gelitten,“ flüsterte sie und ihre Thränen floßen, „aber ich habe das Leid besiegt und auf den Trümmern des tiefsten Elendes die Blumen des Glücks gefunden. Wir fanden ein Obdach — bald sogar, Menschen und Pferde waren noch bei Kräften, als die Kosaken ihre und unsre

Pferde in einen schwarzgerauchten Gebäudefranz führten. Dem Brande, der auch hier gewüthet, hatten Steinmauern Troß geboten, auf einem großen Herrenhause, dessen Fenster die Flammen im untern Gechoß gezwängt, lag noch das unversehrte Dach, wir suchten den Schutz desselben. In den untern zerstörten Zimmern lagen todte Pferde, die Treppe war verkohlt, aber durch ein Leiter ersetzt. Wir stiegen hinauf. Einst mochte in diesen Räumen orientalischer Prunk geherrscht haben, Trümmer von kostbaren Geräthen fanden sich überall.

Freilich waren die Spiegel zerschlagen, die reichen Sessel umgestürzt, beschmutzt, zerrissen; aber wir waren hier wohl geschützt vor dem Wetter. Die Kosaken bezogen den Dien mit den Stücken der Prachtmöbel, und bald umgab uns eine gewisse Behaglichkeit. — Wir sprachen deutsch, was auch der Kosackenfürher, der lange Zeit in Deutschland in abenteuerlichen Verhältnissen gelebt, sehr wohl verstand. Unsere Escorte nahm einen großen Saal auf der andern Seite des Gebäudes ein, die Pferde waren unten in den zerstörten Zimmern.

— Dieser Ort, sagte mein Pflegevater, als die Nacht niedersank, könnte möglicherweise auch noch andern Personen als uns zur Herberge dienen, und es ist daher nothwendig, daß wir ihn genau untersuchen.

— Gewiß erwiederte der Kosackensoldat, seine Pistole in den Gürtel steckend.

Da öffnete sich eine Tapetentüre und eine Gestalt trat aus derselben, die, wie sie jetzt war, nur

das Auge der Liebe erkennen konnte. Es war mein Verlobter, mein theurer, theurer Eugen, der Major Rodin — zum Gerippe abgezehrt durch Hunger und Elend!

— Meine Herren, sagte er deutsch, auch der furchtbarste Krieg ertödtet nicht das Gefühl der Ehre und Menschlichkeit in den Herzen edler Männer, — zwei Schritte von Ihnen liegt ein sterbender französischer General, mein Freund mein Wohlthäter mein Vater! gönnen Sie ihm einen ruhigen Tod und verfahren Sie mit mir nach Kriegsgesetz.

Ich war aufgesprungen, ich schlug meine Arme um den Wiedergefundenen, der vor Schwäche wankend, mich wie ein Traumbild anstarrte.

Im Cabinet, neben dem Zimmer in dem wir uns befanden, lag General Neumann auf einem weichen Lager von Kissen aus vielen Lednstühlen und Ottomanen.

O Gott die edle Gestalt war nur noch ein Torso ohne Arme und Beine und aus dem bleichen Haupt blickten die ersterbenden Augen nach mir und meinem Pflegevater. — Er erkannte uns, er raffte all seine Lebenskraft zusammen und rief mich zu sich. Auch mein Pflegevater trat an sein Schmerzenslager und mit fester Stimme bat der Sterbende um seine Vergebung. Es war furchtbar zu hören, wie er sich einer schweren Schuld anklagte, begangen im Leichtsinne der Jugend gegen meine Mutter, die Stiefschwester meines Pflegevaters, seine ihm längst im Tode vorangegangene Gattin. O Madame, gnädige Frau, meine theure Mutter! welche' eine Macht gewinnt das Bewußtsein unserer Thaten in den Stunden des Leidens, im Augenblicke des Todes! Wohl dem, der die nicht getäuscht, gekränkt, verrathen oder gar gehaßt hat, denen er nach Gottes Willen Schutz und Liebe schuldete. Wir Beide, mein Eugen und ich gelobten uns im Angesichte der furchtbaren Neue des Sterbenden Treue bis in den Tod.

Der General starb in dem Augenblicke, als mein Erzvater, seine Lippen auf die blasse Stirn drückend ihm verzieh.

Schon vorher hatte er meinem Eugen, der ihn hierher getragen und schon Tage lange gepflegt hatte, seine bedeutende Baarschaft und seine Papiere

übergeben, die mir sein Vermögen in der Heimath sicherten.

„Und der Beleidigte verzieh?“ sagte Mistreß Wendegold. „Ja, es ist möglich, Fremden zu verzeihen, die uns beleidigt haben, aber wenn uns die kränken, erniedrigen und mit Füßen treten, die unserem Herzen am nächsten stehen, dann frißt der Haß wie ein äßendes Gift sich in unsere Seele, und ewiges Brennen der Wunde macht Verzeihung unmöglich!“

Die junge Frau bestrich ihre wunderbar schönen Augen auf das von Weh und Schmerz entstellte Antlitz der Sprecherin. „Ich denke,“ sagte sie, und ein Ausdruck unendlicher Liebe malte sich in ihren Zügen, „ich denke, diejenigen, welche uns durch die heiligen Bande der Familie verbunden sind, sollten uns gar nicht beleidigen können!“

„O Sie sind jung,“ sagte Mistreß Wendegold, „Sie haben noch keine Erfahrungen, und Gott bewahre Sie auch davor — ja Familienglieder sollten uns nicht beleidigen — aber gibt es nicht treulose Gatten, ungerathene Söhne, gibt es nicht Brüder welche die Schwestern verlassen —“

Sie stockte plötzlich und Tosca sagte sanft: „Gewiß gibt es solche, aber das Weib das den Gatten liebt, würde nur Schmerz und Mitleid empfinden bei seiner Untreue und ihn entweder durch innige Liebe zu sich zurückführen, oder in Liebe sich von ihm trennen, damit er sich das Glück, das sie ihm nicht geben kann, ohne Sünde sichere, und die Mutter des ungerathenen Sohnes müßte ihn mit doppelter Liebe lieben, weil ja der Schuldige auf Erden der Unglücklichste ist. Ach, ich habe keine Familie, nicht Vater noch Mutter, noch Bruder, ich habe nur meinen Gatten, der Mann, und der mich erzog, den ich bisweilen Vater nennen durfte, ist mir fern, aber ich fühle deutlich, daß diese meine Theuern mir theuer bleiben würden, auch wenn sie nie was thäten. Wo Liebe ist das ist ja Vergebung nicht nöthig.“

„Sie haben mir ihre Erzählung noch nicht geendet,“ sagte Mistreß Wendegold, mit ihrem Tuch die bleiche Stirn trocknend. „Was that Ihr Schützer mit Ihnen als sein Feind und Beleidiger gestorben?“

„Madame ich glaube er kämpfte einen harten Kampf, aber er dauerte nur kurze Zeit, dann legte er neben der erstarrten Leiche meine Hand in die meines Verlobten. Schatten flogen über sein ausdrucksvolles Gesicht, Wetterwolken gleich, aber dann ward es hell.

— Sei glücklich, Tosca, mein Kind, sagte er endlich, sei glücklich auch als Gattin eines Mannes, dessen Nation mein Vaterland geknechtet hat! Sie Major, werden sich an uns anschließen, bis Sie Truppen finden mit denen Sie weiter ziehen können; der erste Geistliche, den wir treffen, segne Euren Bund.

Sie begruben dann den Todten, die Kosaken schaufelten in der hartgefrorenen Erde ein Grab für den französischen General, und dann ging unser Zug weiter. In Polangen traute uns ein deutscher Dorfgeistlicher und dort trennten wir uns von Wilhelm und den Kosaken.

In Elbing, wo wir das Corps des Marschalls Ney trafen, bekam Eugen Depeschen an General Rapp. — Hier sind wir nun schon lange Monate. Ja, Madame der Krieg ist schrecklich, aber mitten in seinen Schrecken keimen die großen Thaten oder die guten Thaten, Tod und Schmerzen sind ja nicht die schlimmsten Erdenübel!

„Und welche Uebel halten Sie für die schlimmsten, wenn nicht die, die der Krieg bringt? Tod, Schmerzen, Noth und Armuth —“

„O Madame, ja, ja, Sie haben sehr Recht,“ fiel Tosca ihr in die Rede, „der Tod trennt ja, was sich liebt, zerreißt die Bande der Familie und erzeugt auch das schlimmste aller Uebel, den finstern Haß, die wilde Rachsucht, die alles Glück und alles Gute vergiften.“

„Und wer war denn der Mann, der Sie erzog, meine Tochter?“ fragte Mistres Wendegold. „Sie haben ihn nur einmal und da bloß Wilhelm genannt — seine Schwester war die Gattin eines vornehmen Offiziers, Sie sind also von guter Familie —“

„Ach, Madame,“ sagte Tosca, „ich habe meinen Pflegevater immer nur Wilhelm genannt, und weiß keinen andern Namen von ihm, aber ich bin ein Kind des Volkes, in Armuth und Niedrigkeit geboren, ich bin — Um Gotteswillen, was war das.“

Die Unterbrechung kam von dem fürchterlichsten Lärm, der sich in der Straße erhob. Zwei Brandraketen hatten in Häuser der gegenüberliegenden Reihe eingeschlagen. Das Feuer begann zu wüthen, und die kleine Langgasse schien dem Untergange geweiht.

Mistres Wendegold stand leichenblass, aber mit fester Haltung am Fenster und blickte in das Menschenengewoge, blickte in die Feuerfluth und dann in ihr eigenes sauberes und wohlliches Zimmer. Ihre Augen hatten einen seltamen Glanz und ihr Mund zuckte. Tosca stand neben ihr und hielt die Greisn mit ihren Armen umschlungen.

„Alles soll ich verlieren, alles, Gatten und Kinder, Geld und Gut und jetzt auch noch das Obdach, das mein Haupt seit fünfzig Jahren schützt,“ sagte sie mit unendlicher Bitterkeit, „und ich war eine tugendhafte Jungfrau, eine tugendhafte Gattin, eine tugendhafte Mutter — ist das die Gerechtigkeit des Himmels an die ich mein ganzes Leben hindurch mich fest geklammert habe?“

(Fortsetzung folgt.)

### V e r s c h i e d e n e s .

— Ein hochgewachsener junger Bursche blieb mitten in den Bänken des Parterres in einem kleinen Theater Wiens während der Aufführung aufrecht stehen und konnte zum Aerger der hinter ihm Sitzenden nicht dazu vermocht werden, sich zu setzen. Da rief ein launiger Mann der in der Nähe stand, sehr laut: „Ach laßt ihn doch, er ist ja ein Schneider und will ausruhen; darum streckt er sich zur Abwechslung!“ — Augenblicklich setzte sich der Lange nieder.

### H e i l b r o n n .

Fruchtpreise vom 3. September 1859.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	36	12	36	12	36
„ „ Dinkel . . .	5	30	5	14	4	54
„ „ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ Gerste . . .	9	15	9	2	8	50
„ „ Haber . . .	5	48	5	24	5	6
„ „ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—